

Paper-ID: VGI_191612



Druckfehlerberichtigung

Adolf Klingatsch ¹

¹ *Graz*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **14** (7), S. 107–108

1916

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Klingatsch_VGI_191612,  
Title = {Druckfehlerberichtigung},  
Author = {Klingatsch, Adolf},  
Journal = {{\u00}sterreichische Zeitschrift f{\u00}r Vermessungswesen},  
Pages = {107--108},  
Number = {7},  
Year = {1916},  
Volume = {14}  
}
```



Sodann Fernrohr um seine Längsachse um 180° gedreht und Libelle abermals mittelst M zum Einspielen bringen; die Lattenablesung sei B . Ist $A = B$ so ist die Bedingung a erfüllt, ist $A \gtrsim B$, so wird mit M auf die Lattenablesung $\frac{A+B}{2}$ eingestellt und der sich zeigende Libellenausschlag durch die Schraubchen 6_2 beseitigt.

Durchführung ad b): Meßschraube auf Marke O , Libelle L in die Richtung der Stellschrauben gestellt und mit diesen Libellenblase einspielen lassen. Sodann Alhidade um 180° gedreht und den sich zeigenden Ausschlag zur Hälfte durch die Fußschrauben, zur andern Hälfte mit Meßschraube wegschaffen. Wird hier auf die Libelle auch noch in der um 90° verschiedenen Alhidadenlage mittelst der dritten Stellschraube zum Einspielen gebracht, so ist das Instrument horizontiert.

Die vertikale Rotationsachse des Instruments erhält eine wirklich vertikale Lage. In diesem Falle müssen auch die beiden Kreuzlibellen einspielen. Trifft dies nicht zu, dann wird diese Bedingung durch die entsprechenden Libellenrektifikationsschraubchen herbeigeführt. Durch diesen Vorgang kann der sub 4 angeführte Rektifikationspunkt in Wegfall kommen. Stets ist jedoch zu empfehlen, das Instrument mittels der Kreuzlibellen roh zu horizontieren. Ferner ist noch zu bemerken, daß bei der Stellung 300 m am Distanzkreise die durch die unsymmetrische Bauart des Instrumentes hervorgerufenen Uebergewichte in dieser Stellung am gleichmäßigsten verteilt sind, weshalb die Horizontierung rascher von statten geht, als bei einer extremen Stellung, das ist die Stellung ∞ oder 50 m am Distanzkreise.

Bei allen durchzuführenden Rektifikationen ist darauf zu achten, daß die Stahlschraube von der Kurvenscheibe ganz abgehoben ist.

6. Rektifikation der Stahlschraube Σ .

Durchführung: Nach vollständig durchgeführter Horizontierung des Instrumentes (Marke auf O gestellt) wird die Zahnstange Z_1 solange herausgeschoben, bis am Distanzkreise die Marke ∞ eingestellt ist. Infolge des Uebergewichtes der Zahnstange wird die Libelle L einen kleinen Ausschlag geben, gewöhnlich einen Teilstrich. Jetzt ist die Stahlschraube Σ zum Aufliegen auf die Kurvenscheibe S zu bringen und der Anschlag der Stahlschraube derart zu rektifizieren mittels des an der Schraubenmutter δ eingebauten Schraubchens δ_3 , daß nach erfolgtem Zurückschrauben der Meßschraube M , also bei alleinigem Aufliegen des Fernrorträgers auf der Kurvenscheibe, der gleiche Libellenausschlag vorhanden ist, wie wenn das Fernrohr bei der Marke O auf der Meßschraubenspitze A allein aufliegen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehlerberichtigung.

In dem Aufsätze: «Ueber die Bestimmung der Lage unzugänglicher Punkte» (6. Heft dieser Zeitschrift) ist

Seite 85, 1. Zeile, statt: erforderlichen Genauigkeit Rücksicht, zu setzen: erforderlichen Genauigkeit mit Rücksicht,

Seite 86, 8. Zeile, statt: 175·5 „, zu setzen: 275·3“ (Sekunden),
 18. Zeile, statt: auf den Höhenkreisen, zu setzen: auch die Höhenkreise. *Prof. Klingatsch.*

Literaturbericht.

1. Referate

über Fachartikel in wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

Dr. Hans von Voltelini: «Die Umfänge der Stadt Wien.» Verlag von Carl Fromme, Wien und Leipzig 1913. 144 Seiten und ein Plan. Preis K 7·50.

Die vorliegende Schrift, deren erster Teil in der Festschrift zum 31. Deutschen Juristentag erschienen ist, gewährt einen lichtvollen Einblick in die Anfänge der Entwicklung der Stadt Wien. Im ersten Abschnitte wird die ursprüngliche Anlage und das Anwachsen der Stadt geschildert: Die ersten Anfänge auf dem Boden des Römerkastells Vindobona, der Umfang der ältesten Stadtansiedlung und die planmäßigen Stadterweiterungen. Im zweiten Abschnitte werden die älteren Grundbesitzverhältnisse bis zur Aufhebung der grundherrlichen Rechte durch Rudolf IV. untersucht und im dritten Abschnitte wird die Entwicklung des Stadtrechtes und der Verfassung eingehend dargestellt. Als Buchschmuck ist der Stadtplan von Augustin Hirschvogel aus dem Jahre 1552 mit Einzeichnungen der älteren Stadtmauern durch den Verfasser dem Werke, das hiermit auch allen Geometern empfohlen sei, beigegeben. *W.*

Prof. J. A d a m c z i k : «Präzisions-Stereophotogrammetrie». (Sitzungsbericht der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Mathem.-naturw. Klasse, Abt. II a, 124. Band, 10. Heft 1915.)

Nach den Regeln der darstellenden Geometrie, mit deren Hilfe der Vertasser schon manche Aufgaben der praktischen Geometrie anschaulich zur Lösung gebracht hat, wird zunächst das Wesentliche der stereophotogrammetrischen Punktbestimmung an der Hand einer Figur versinnlicht und sodann nachgewiesen, daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, die Entfernung der beiden Aufnahmestationen und deren Höhenunterschied bei allen stereophotogrammetrischen Ausgleichungsaufgaben als fehlerfrei zu erklären. A d a m c z i k's Verfahren der Präzisions-Stereophotogrammetrie besteht nun darin, daß nicht nur die beiden Parallaxen im Stereokomparator, sondern auch für jeden Punkt die Bildkoordinaten in beiden Stereogrammen gemessen werden, wodurch die in überschüssiger Anzahl vorhandenen Bestimmungsstücke einer strengen Ausgleichung zugänglich werden und die Genauigkeit der Punktbestimmung gegenüber der gewöhnlichen stereophotogrammetrischen Punktbestimmung eine wesentliche Erhöhung erfahren muß.

Durch Abtrennung der Bedingungsgleichung für die Parallaxen von den beiden Bedingungsgleichungen für die Bildkoordinaten entwickelt der Verfasser schließlich ein genähertes Ausgleichungsverfahren, das bei seiner Einfachheit in der stereophotogrammetrischen Praxis gewiß mit Vorteil bald Eingang finden dürfte. *W.*

2. Bücherbesprechungen.

Zur Rezension gelangen nur Bücher, welche der Redaktion der *Österr. Zeitschrift für Vermessungswesen* zugesendet werden.

Adolf Fenner: *Geodätische Instrumente*. Drei Hefte. Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart 1910, 1911 und 1912.

Seit geraumer Zeit werden von math.-mech. Instituten in Deutschland und Österreich den bezogenen Instrumenten Beschreibungen sowie Anweisungen zur Prüfung und